

# “Grüne Welle” in Kenia: Wider Erwarten läuft alles glatt!

## Deutscher Student forscht über unsere Radioarbeit

Die Syngenta Stiftung und Partner helfen lokalen Radiostationen in Kenia, landwirtschaftliche Beratungssendungen aufzubauen\*. Fabian Oswald, Student der Wissenschaftskommunikation in Karlsruhe, schreibt darüber seine Masterarbeit. Kürzlich untersuchte er den Wissensaustausch zwischen drei Stationen, ihren ZuhörerInnen und Beratern.



„Auf eine Sache werde ich von allen Seiten besonders gut vorbereitet: Dass es unmöglich sei, alles im Detail vorzubereiten. Meistens laufe es etwas anders als geplant. Eine Strasse könnte überschwemmt, ein/e wichtige/r Ansprechpartner/in nicht vor Ort sein, oder sonstige unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Vielleicht nicht die besten Voraussetzungen für eine Masterarbeit, hätte ich denken können. Aber als ich schliesslich in Kenia ankomme und die ersten Interviews führe, geschieht tatsächlich das Unerwartete: Alles läuft wie geplant. Es ist eine Überraschung, die mich ziemlich erleichtert. Denn es liegt eine lange Zeit der Vorbereitung hinter mir.

Mitte 2017, ziemlich genau ein Jahr davor, hält [GFAR](#) ein Webinar zum Thema „*Farm Radio, Community Radio & Participatory Radio*“ ab. Zu diesem Zeitpunkt bin ich mit einer Hausarbeit beschäftigt, die Bertold Brechts Theorien zum Rundfunk (s. unten) mit der aktuellen Praxis des Bauernradios vergleicht. Das Webinar kommt also wie gerufen, um etwas tiefer in das Thema einzutauchen.

## Bauernradio, das akademisch unbekanntes Medium?

Merkwürdig: Ich bin in Kenia und der Elfenbeinküste aufgewachsen, Sohn einer Biologin und eines Agrarwissenschaftlers, ich habe einen Bachelorabschluss in audiovisuellen Medien und nun ein Masterstudium in Wissenschaftskommunikation begonnen. Aber trotzdem habe ich erst vor wenigen Wochen zum ersten Mal von *Farm Radio* gehört, sowie von der grossen Rolle, die audiovisuelle Medien mittlerweile in der landwirtschaftlichen Entwicklung spielen.

Warum, frage ich mich, ist dieses Thema nicht viel bekannter? Auch an meiner Universität stösst die Hausarbeit zu Bauernradio auf grosses Interesse. Deshalb entschliesse ich mich schnell dazu, mehr daraus zu machen. Ich nehme am Webinar teil und stelle mich als Student vor, der darüber schreiben möchte. „Glückwunsch zur Themenwahl, melden Sie sich doch bei uns“, steht wenig später im Chat.

So nehme ich Kontakt zur Syngenta Stiftung in Basel auf. Diese arbeitet mit der Radio-Ausbildungsorganisation [Kilimo Media International](#) zusammen und ist daran interessiert, die Initiative auch von Externen untersuchen zu lassen. Über diese Möglichkeit bin ich auch aus persönlichen Gründen sehr froh: Plötzlich bietet sich mir die Gelegenheit, Kenia nach 18 Jahren wieder zu sehen.

Es folgt die Suche nach dem genaueren Thema der Masterarbeit, was sich als recht schwierig herausstellt. Die Syngenta Stiftung berät mich und verbindet mich mit Kilimo Media. Doch noch habe ich eine nur sehr vage Vorstellung davon, was mich in Kenia erwartet. Wie ist das dortige Radiosystem aufgebaut? Mit wem muss ich reden? Entsprechen meine Vorstellungen überhaupt der örtlichen Realität? Und dazu kommt noch die bereits erwähnte Vorwarnung, mit allem Möglichen zu rechnen...!

Der Kontakt mit Kilimo Media sowie Gespräche an der Uni helfen mir dabei, mich auf eine Frage festzulegen. Was mich als Wissenschaftskommunikator am meisten interessiert, ist der Informationsfluss. Verläuft er linear von A nach B? Findet via Radio ein Dialog statt? Dies zu analysieren, wähle ich als meine Aufgabe. Ich bereite Fragen an Radiomachende, Kleinbauern und staatliche Agroberater vor. Die letzten Tage vor der Abreise werden etwas unstudentisch hektisch. Und dann stehe ich in Nairobi am Flughafen. Zur Begrüßung verschluckt ein Bankautomat meine Kreditkarte. Doch ich erhalte sie schnell zurück und die nächsten drei Wochen verlaufen reibungslos.

Mit Kilimo Media fahre ich nach Masarbit, weit im Norden, sowie nach Kitui und Kajiado, in Tagesentfernung von Nairobi. Ich führe Interviews und zeichne Gruppendiskussionen auf, die ich anschliessend abschreibe. Es gibt keine überfluteten Strassen (die stärksten Regenfälle seit Jahren habe ich um wenige Wochen verpasst), keine fehlenden Interviewpartner/innen, keine sonstigen ungeplanten Ereignisse. Nun steht die Auswertung an. Und ich frage mich, ob das Bauernradio eine Annäherung an den Wunschzustand ermöglicht, die Brecht Anfang des 20. Jahrhunderts beschrieben hat:

„Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem [...], wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur zu hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen. Der Rundfunk müsste demnach aus dem Lieferantentum herausgehen und den Hörer als Lieferanten organisieren.““

-----

Unser Bericht basiert auf einem Text von Fabian Oswald. Das Brecht-Zitat stammt aus *Schriften zu Literatur und Kunst*, Band 1 (1966er Ausgabe).

\*Mehr zu unserer Initiative sowie zum Bauernradio insgesamt finden Sie auf [www.syngentafoundation.org/agriservices/whatwedo/radioextension](http://www.syngentafoundation.org/agriservices/whatwedo/radioextension).

Die Syngenta Stiftung freut sich auf Fabian Oswalds Masterarbeit. Wir haben vor, nach der Veröffentlichung detaillierter darüber zu berichten. Einige Blog-Einträge zuunterst auf [www.syngentafoundation.org/agriservices/wherewework/kenya](http://www.syngentafoundation.org/agriservices/wherewework/kenya) beschreiben gemeinsame Besuche bei Radiostationen und Zuhörergruppen.

Bald erforscht eine Schweizer Masters-Studentin den Impakt unserer früheren Initiative mit Kleinbauern und McDonalds in [Peru](#).

Zu den jüngeren stiftungsbezogenen Publikationen Studierender gehört jene von Julia Stefanovic über [Klimawandel und Kleinbauern in Kenia](#) (2017). Diese und die anderen verlinkten Seiten sind auf Englisch.